

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 437

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
 Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
 Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 22. December

Insertions-Prei e:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
 à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
 Schuster-gasse Nr. 3, 1. Stock.

1888.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1889 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen zur regen Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzupfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschthums bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den in Krain fortdauernd und von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und für jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wiederkehrenden Ausschreitungen der amtlichen und officösen Blätter und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „Laibacher Wochenblatt“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumeration, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es denselben möglichst werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen die heimatliche Gegenstände behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Schuster-gasse Nr. 3) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " 2 " 20 " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " 1 " 10 " " 1 " 25 "

Gesetzgebung zu Parteizwecken.

Zum Glücke für unser schönes Nachbarland bisher alle Versuche unserer krainischen Bevölkerung, die Nationalitätenhege auch nach Kärnten zu verpflanzen und dort den hiesigen ähnliche Zustände hervorzurufen, ohne Erfolg. Dank dem gesunden Sinne insbesondere auch der slovenischen Bevölkerung in Kärnten vermochten die überspannten und überblühenden Ideen, denen das öffentliche Leben bei uns zu Lande so vielfach zum Opfer gefallen ist, nicht nur Eingang zu finden, sondern es wurde vielmehr aus der Mitte der Bewohnerschaft heraus bei jeder Gelegenheit in der nachdrücklichsten Weise protestirt und gerade im abgelaufenen Jahre fanden namentlich die Versuche unserer slovenischen Abgeordneten, die kärntischen Schulzustände nach dem Muster der krainischen zu verschlechtern und die Schule den Parteizwecken dienstbar zu machen, von den deutschen, wie von der slovenischen Bevölkerung eine so energische, allgemeine, man darf sagen, entschiedene Zurückweisung, daß man hätte annehmen können, es werde den Herren Klun, Schulle und Consorten endlich doch die Lust vergehen, sich dort von Neuem wieder als ungebundene Helfer einzufinden, wo ihnen so derb und unzweideutig die

Thüre gewiesen wurde. Allein wer dieß erwartete, kennt diese Herren noch lange nicht genau, wer annahm, daß auch einmal Einsicht, Zurückhaltung und Partgefühl ihre Sache sein könnte, der weiß noch nicht, welche Mittel ihnen recht sind, wo es gilt, für ihr Führerthum ein neues Terrain zu gewinnen und extreme Parteibestrebungen zur Wahrheit zu machen. So sonderbar daher auch der jüngste Schritt sein mag, den unsere Perovalen unternommen haben, um Kärnten wenn möglich den großslovenischen Plänen zu unterwerfen; bei der Kenntniß, die wir von der Art und den Zielen dieser Herren haben, hat es uns dennoch nicht allzu sehr überrascht.

Dieser Schritt besteht darin, daß die Abgeordneten Ferjančič, Klun und Schulle dieser Tage im Abgeordneten-hause einen Antrag auf Abänderung der Reichsrathswahlordnung für Kärnten, und zwar specieil betreffs der Landgemeinden-Wahlbezirke einbrachten. Nach diesem Antrage sollen diese Bezirke in ihrer jetzigen Zusammenstellung gründlich geändert und neue, künstlich gruppirte Bezirke gebildet werden, deren Zusammensetzung es nach der Hoffnung der Antragsteller möglich machen wird, in einem oder, wenn es gut geht in zweien derselben mit Hilfe der Geißlichkeit, des Terrorismus der Presse und der

Miniarbeit hier geschulter Wahlagitatoren slovenische Vertreter nach ihrem Muster durchzubringen.

Es mag ja richtig sein, daß jeder Abgeordnete das formelle Recht hat, sich nicht bloß um die Angelegenheit der Provinz zu kümmern, aus welcher er entsendet wurde, dennoch dürfte der vorliegende Fall ziemlich einzig dastehen, daß in einer eminenten Landesangelegenheit, in einer Angelegenheit, die in die Verhältnisse des betreffenden Landes auf's Tiefste einschneidet, ohne daß aus der Mitte desselben sich irgend ein Wunsch in solcher Richtung geäußert hätte, und mit vollständiger Uebergangung der legalen Vertreter dieses Landes ein Antrag, wie der in Rede stehende, gerade von solchen fremden Abgeordneten eingebracht wird, denen die Bevölkerung dieses Landes ohne Unterschied der Nationalität über ihr bisheriges Auftreten rückhaltlos die Mißbilligung ausgesprochen hat. Unsere Slovenenführer aus Krain dürfen mit diesem Antrage den Anspruch erheben, sich vordringlicher als je bisher in die Verhältnisse des Nachbarlandes gemischt und damit allen ihrer bisherigen Schritten, den nationalen Fäden dorthin zu tragen und die dortige friedliebende und zufriedene slovenische Bevölkerung ihren Parteitrieben dienstbar zu machen, die Krone aufgesetzt zu haben. Das mit diesem famosen Wahlreform-Antrage für Kärnten

bezweckt werden will, ist klar. Nachdem alle bisherigen Agitationsversuche ohne Erfolg blieben, nachdem das Wüthen der slovenischen Presse und die Künste der slovenischen Führer bisher den nationalen Frieden im Nachbarlande nicht zu trüben vermochten, soll nunmehr der Apparat der Gesetzgebung für die Partei-Interessen aufgeboten und auf legislativem Wege der kärntischen Bevölkerung die Herrschaft der hiesigen Pervaken octroyirt werden. So sehr man aber in der Gegenwart auf das Ungewöhnlichste gefaßt sein muß, so Unwahrscheinliches in der heutigen Zeit schon zur Wahrheit geworden ist, wir möchten doch annehmen, daß es mit der baldigen Durchführung dieses neusten slovenischen Wahlmanövers noch seine Wege hat. Die herrschende Majorität ist wahrlich nicht scrupulös, aber selbst für sie wäre es geradezu ein ungeheuerlicher Beschluß, einem Lande wider seinen Willen, bloß einigen fremden, ehrgeizigen Politikern zuliebe, eine lediglich für Sonderzwecke zugeschnittene Wahlordnung aufzuerlegen; und die Regierung: kann sie es selbst von ihrem Standpunkte zulassen, daß sogar die Reichsgesetzgebung um einiger nationaler Streber willen in Bewegung gesetzt werde? Vor Allem aber, denken wir, kann man sich auf die Kärntner verlassen; wir sind überzeugt, daß, falls der fragliche Antrag in der That in ein ernsteres Stadium seiner Verhandlung träte, sich im ganzen Lande ein Sturm der Entrüstung gegen die Antragsteller und ihr unglaublich herausforderndes Beginnen erheben würde. Hoffentlich gelingt es also der wackeren kärntischen Bevölkerung und ihren tüchtigen Vertretern, selbst in der gegenwärtigen Aera etwas wirklich Unerhörtes hintanzuhalten und zu verhindern, daß sich die Herren Ferjančič, Klun und Schulle zu Gesetzgebern im Lande Kärnten aufwerfen.

Ein Rückblick auf die Theaterfrage.

(Fortsetzung.)

Ich halte es in dieser Beziehung für nothwendig, den Sachverhalt historisch nach allen Seiten hin zu beleuchten. Ich glaube zwar nicht, daß Sie, meine Herren, auf diese Anträge zurückkommen werden, doch halte ich es für meine Pflicht, nachzuweisen, welche Schritte von Seite des Theatervereines

gemacht wurden, um dem Unternehmern auf die zweckdienlichste Weise unter die Arme zu greifen.

Nachdem im Finanzausschusse die Entscheidung getroffen wurde, es sei die Petition des Vereines, so wie sie hier im hohen Hause verlesen wurde, abzulehnen, hat sich derselbe Verein über Aufforderung des Finanzausschusses bestimmt gefunden, neue Anträge an den Finanzausschuß gelangen zu lassen. Der Ausschuß des Theatervereines hat sich laut dieser Anträge, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung dieser Beschlüsse durch die Generalversammlung des Vereines, unter der Voraussetzung, daß das Land oder der Theaterfond die eine Hälfte der Kosten des Baues und der inneren Einrichtung des Theaters zu übernehmen geneigt wäre, bereit erklärt, die andere Hälfte bis zum Höchstbetrage von 100.000 fl. für seinen Theil aus eigenen Mitteln beizusteuern.

Der Verein hat daran die Bedingung geknüpft, daß zwischen dem Landesfonde und dem Theatervereine ein rechtsverbindlicher Vertrag abgeschlossen werde bezüglich des Baues, dann bezüglich der Verwaltung des Theaters und der Bestimmung, daß im künftigen Theater für slovenische Vorstellungen, wie bisher, vier Tage im Monate (Belächter links), zwei Wochentage und zwei Sonntage oder Feiertage reservirt und daß dem Theatervereine das Recht eingeräumt werde, auf 20 Jahre hinaus Logen zu vermieten. Unter diesen Bedingungen sollten sowohl das Land, wie auch der Theaterverein zum Zwecke des Theateraufbaues zu gleichen Theilen zusammen mindestens 200.000 fl. beitragen.

Das waren die Anträge, welche der Theaterverein in zweiter Reihe an den Finanzausschuß gestellt hat und welche gleichfalls vom Finanzausschusse abgelehnt worden sind. Ich halte es für gut, wenigstens in Kürze die Gründe anzudeuten, welche als Motive für diese Ablehnung angeführt wurden, weil ich glaube, daß auch diesen Motiven Mißverständnisse zu Grunde liegen, deren nähere Beleuchtung für das hohe Haus nicht ohne Interesse sein dürfte. Es wurde im Finanzausschusse erwähnt, daß der Theaterverein auf diese Weise dem Unternehmen gewissermaßen gar keine finanzielle Unterstützung gewähre, sondern daß er nur einen Finanzplan

aufstelle, dessen Ausführung das Land ebenfals, wie der Theaterverein besorgen könne und daß es demnach zweckwidrig sei, das ganze Unternehmen einem Vereine zu übertragen, wenn man das gleiche Geschäft ebenfals, oder noch besser, selbst besorgen kann.

An und für sich bin ich in dieser Beziehung der Ansicht, daß das Land jede Gelegenheit ergreifen sollte, derartige Geschäfte, wenn möglich, nicht durch eigene Hand, sondern durch Vermittlung Anderer besorgen zu lassen, weil die Zeit des Baues von Landes- und Stadttheater eine überwundene ist, man man froh sein sollte, an die Stelle der eigenen Action die Action eines Privatunternehmers oder eines Vereines treten zu lassen, welcher bezüglich zweckentsprechender Ausführung des betreffenden Unternehmens alle Garantie zu bieten in der Lage ist. Ich wiederhole letzteres mit besonderem Nachdrucke, weil ich schon im Finanzausschusse die gleiche Ansicht zu vertreten die Ehre hatte und sie auch jetzt vertrete, daß, bevor ein derartiger Vertrag mit irgend einem Privatunternehmer abgeschlossen wird, die Frage genau zu untersuchen wäre, ob der betreffende Unternehmer auch die vollste Garantie zu bieten in der Lage ist und ob derselbe in jeder Beziehung unser volles Vertrauen verdient.

Nun ist das Project des Theaterbaues, so wie ich es in großen Umrissen kurz zu skizziren erlaubt habe, allerdings auch auf einem finanziellen Plane bezüglich der Logenvermietung basirt, aber ich bin der Meinung, daß dieser Plan durch Privatunternehmen besser in Ausführung gebracht werden kann, als durch das Land selbst. Dann bin ich aber noch der Meinung, daß es noch aus einem Grunde besonders wünschenswerth gewesen wäre, dem Theatervereine in Verbindung zu treten, was zwar deshalb, weil ich glaube, daß es im Interesse dieses Unternehmens gelegen ist, alle diejenigen Kreise, welche für das Zustandekommen und die Erhaltung des Theaters von Ausschlag gebender Bedeutung sind, für sich zu gewinnen und an dem Unternehmen zu fesseln. Unter den ersten Beteiligten wird stets mit den Logenbesitzern zu rechnen sein, weil das größte Einkommen für das Theater aus dieser Quelle fließt. Ich habe schon in der

Feuilleton.

Weihnachten!

Die schöne, die gemüthliche Weihnachtszeit ist wieder einmal da, die lieblichste Jugenderinnerung für die Erwachsenen, der ersehnte Zielpunkt der kleinen Welt. Der Professor sperrt seine Hefte in das Pult, denn es schneigt die Wissenschaft; die Gerichtshallen leeren sich, denn aller Zanf soll ruhen; die Tempel der Muse werden gesperrt, denn es feiert die Kunst. Die Pforten des Parlamentes sind geschlossen, der Hader der Parteien ist unterbrochen, das ganze öffentliche Leben hat sich zurückgezogen und die Familie tritt seine Erbschaft an. Das ist es, was uns die Weihnachtszeit traut und theuer macht: es ist das Fest der Familie und in der Familie das Fest der Jugend. Der Weihnachtsabend zieht die fernen Söhne in's elterliche Haus, er versammelt die einzelnen Glieder der Familie um den glänzend erleuchteten Baum; die Autorität der Eltern, der erwachsenen Geschwister tritt zurück und den Mittelpunkt alles Interesses bildet die Kinderschaar. Es ist eine Feier der Jugend und an der Kinderfreude ergötzt sich das mit zärtlicher Liebe auf dem Kinde ruhende Auge der Mutter, das freudestrahlende Gesicht des Vaters.

Wie schön, wie sinnig ist doch dieß Kinderfest, bei dem der geschmückte Tannenbaum und Alles, „was d'rum und d'ran hängt“, altersgrauen Ursprunges ist und seine tiefe Bedeutung hat, bei dem Christenthum und heidnisches Volksthum in

wundersamer Vereinigung erscheinen, bei dem die leuchtenden Kerzen die Sterne der heiligen Nacht andeuten sollen, in Wahrheit aber das Sonnenlicht und die alte Julfeier ersetzen. Wie geheimnißvoll und geschäftig geht es doch im Hause zu: die Gattin hört den Gatten kommen und versteckt nun in angstvoller Eile die Arbeit, mit der sie ihn überraschen will, und die Kinder werden in ihr Zimmer gesperrt, dieweil Mütterchen daneben der Puppe vom vorigen Jahre die Wangen neu bemalt und sie mit frischen Kleidern ausstaffirt, denn das Kleid macht nicht nur den Mann, sondern auch die Puppe und unter hundert Vorwänden geht die Mutter aus, um mit schwerer Wahl die Einkäufe für das Fest zu machen, und endlos fragen die Kinder, wann das „Christkindl“ komme und was es bringe. Und die Kleinen, wie sie sich zusammennehmen, um nicht noch in letzter Stunde „Christkindls“ Gunst zu verschmerzen, denn die Mutter hat es ja klar gesagt, daß dasselbe nur braven Kindern etwas bescheere. Endlich kommt denn der ersehnte Augenblick, wenn die Thüre, hinter welcher die Kinder in athemloser Spannung lauschen und harren, sich aufthut und diese, geblendet von dem Schimmer des Lichtes, stillestehen und erst allmählig die herrlichen Sachen entdecken und mustern: das neue Pferd, die neue Puppe, das Bilderbuch, die Zauberlaterne, die Bleisoldaten und wie sie alle heißen, die Gegenstände jauchzender Freude und — baldiger Zerstörung.

Und der Baum selbst! Der Wald mit all' seinen Märchen und all' seiner dichterischen Berklä-

rung ist hereingekommen in die Stadt; dem armen schlanken Tannenbaum ist es zu öde geworden in dem starren kalten Walde; lieber einen Abend Zeit eines traulichen Stubenlebens mit allen Herrlichkeiten stattdlich geziert und dann hinwegeln und verderben, als freudlos fortzuleben in der frostigen Welt seiner Umgebung. Ja, du traurer Tannenbaum, du hast Recht: ein kurzes Dasein im Glanze des Familienlebens, reich an Tugend und Ehren, in ungetrübter Heiterkeit, in Ruhe des Gemüthes und Herzens ist besser, als ein langes, aber freudlos vereinsamt und in Selbstsucht verbracht! Darum sollst auch du, guter Baum, in jedem Hause Freude und Liebe und Frieden finden; am traulichen Fest der Jugend sollen die erregten Leidenschaften der öffentlichen Lebens schweigen; wir wollen vergeffen auf Partezwist und Tagesfragen, wir wollen endlich erinnern, daß wir Menschen sind und menschlich fühlen, und wenigstens einmal im Jahre soll uns das Drängen und der Kampf der Zeit diese hehre Empfindung der reinen Menschlichkeit und Liebe nicht stören.

Und wenn du, lieber Leser, über solche Gedanken lächelst, wenn du all' diese Empfindung einen Traum nennst: so sei's darum! Es ist ein schöner Traum, geträumt in der herrlichen Weihnachtszeit, ein Jugendtraum im Lichte des Christbaumes. Schön sind sie ja alle die Träume der Jugend — schade nur, daß sie so selten in Erfüllung gehen! — d.

früheren Session des Landtages darauf hinzuweisen mit erlaubt, wie wünschenswerth es nach meiner Meinung wäre, mit den früheren Logenbesitzern eine Verständigung zu erzielen, und ich bin der Anschauung, daß die jetzige Gelegenheit ebenfalls hätte benützt werden sollen, um zu einer Verständigung mit diesen Factoren zu gelangen. In erster Linie sind dabei die praktischen Gründe in Bezug auf den Werth, welchen die Logen im neuen Theater haben werden, in Erwägung zu ziehen. Der Werth der Logen wird desto größer sein, je größer die Concurrenz, Logen zu erwerben, sein wird. Die größte Concurrenz wird dann stattfinden, wenn nicht nur die früheren Logenbesitzer, sondern überhaupt alle jene Kreise, welche sich um das Zustandekommen des Theaters interessiren, dem neuen Unternehmen gegenüber vollständig unbefangen dastehen werden. Ich glaube aber, daß, wenn eine Verständigung mit den früheren Logenbesitzern nicht erzielt wird, seitens dieser Kreise bei dieser Concurrenz die nothwendige Unbefangenheit nicht vorhanden sein werde. Wenn dieselben im Begriffe stehen, ihre Rechtsansprüche an das Land im Proceßwege auszutragen, so ist es sehr leicht möglich, daß eine gewisse Animosität sich einschleicht, welche gewiß den Zwecken, welche wir im Auge haben, nicht gut dienen kann. Wenn die früheren Logenbesitzer um die Logen des neuen Theaters sich nicht interessiren sollten — ich wünsche auf das Lebhafteste, daß sie sich dafür interessiren — aber möglich ist es immerhin, daß sie sich nicht interessiren würden, dann schließen Sie selbst dadurch den besten Theil der Concurrenz für die Logen aus und dadurch ermäßigen Sie das Niveau des Werthes der Theaterlogen tief. Es dürfte daher kaum zu bestreiten sein, daß der Werth jedes Finanzplanes auch darnach zu beurtheilen und daß es nicht gleichgiltig ist, durch wen dieser Plan ausgeführt wird.

Trotzdem wünsche ich, daß ich Unrecht hätte und daß jedes Finanzproject, wer immer dasselbe zur Ausführung brächte, den besten Erfolg hatte.

Ich möchte mir weiters erlauben, darauf hinzuweisen, daß ich im Finanzausschusse die Ehre hatte, Anträge zu stellen, welche ich jetzt nicht vorzulesen und zur Kenntniß des hohen Hauses zu bringen mich veranlaßt sehe und bei welchen in mehreren Punkten eine vollständige Uebereinstimmung mit den Anträgen des Herrn Berichterstatters, eine wesentliche Differenz aber nur in zwei Punkten herrscht. Ich war und bin nämlich nach wie vor der Meinung, daß die Durchführung des Unternehmens in erster Reihe, direct oder indirect, in Verbindung mit dem Theatervereine zu erfolgen hätte, und weiters muß ich es nochmals als sehr wünschenswerth hervorheben, daß ein Organ gesucht und gefunden werden möge, welchem die Aufgabe übertragen werden kann, eine Verständigung mit den früheren Logenbesitzern zu suchen und herbeizuführen; in einer solchen Verständigung erblicke ich etwas sehr Nothwendiges und die Interessen des Landes empfindlich Tangirendes. Der Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Verständigung mit den Logenbesitzern führt mich nun auf eine kurze Untersuchung des Gegenstandes vom Standpunkte der Rechtsfrage. Diese ist nach meiner Ansicht nach zwei Richtungen hin zu trennen, erstens insofern sie das Rechtsverhältniß gegenüber den früheren Logenbesitzern und ihre Ansprüche betrifft, und zweitens mit Rücksicht auf die Widmung des Theaterfondes im Allgemeinen und auf die rechtlichen Folgen dieser Widmung.

Die Ausführungen des Berichtes über die Frage, welche Rechte den früheren Logenbesitzern zukommen oder nicht zukommen, machen auf mich — ich bitte, mir das zu verzeihen — den Eindruck einer Sachschrift des Vertreters des Landes (Heiterkeit links; Abgeordneter Grasselli: „Das ist ja seine Pflicht und Schuldigkeit!“) und ich glaube, Sie werden es begreiflich finden, daß ich mich auf den gleichen

Standpunkt nicht stellen kann. Ich kann mit dem Vertreter des Landes nicht als Vertreter der Logenbesitzer concurriren, denn auch ich nehme den Standpunkt des Landes ein. Es ist jedoch ein großer Unterschied zwischen dem Vertreter der Sachschrift des Landes und einem Vertreter des Landes. Derjenige, welcher einen Proceß zu führen hat, wird eine Menge von Dingen verschweigen und wird die Sachlage überhaupt nicht vom Standpunkte einer objectiven Beurtheilung, sondern nur im Lichte der Proceßführung darzustellen versuchen. Da wir aber hier nicht vor Gericht stehen, so glaube ich, daß die Vertretung des Landes vom Standpunkte einer Proceßführung nicht am Plage ist und deshalb gehe ich auf diese Art und Weise der Argumentation gar nicht ein, möchte aber nochmals darauf hinweisen, daß ich mich mit den Anschauungen über die Rechtsansprüche der Logenbesitzer, welche schon an vielen Orten ausgesprochen wurden und im Berichte des Herrn Berichterstatters abermals ihren Ausdruck finden, nicht einverstanden erklären kann. Im Berichte des Finanzausschusses wird den früheren Logenbesitzern überhaupt jedes Recht abgesprochen und vom Standpunkte einer Sachschrift finde ich das am Ende begreiflich. (Rufe links: „Auch des Landes!“) „Die Beschränkungen bezüglich der Ausübung der Rechte durch die Logenbesitzer“, heißt es im Berichte, „lassen die Construirung eines Rechtes überhaupt nicht zu, welches im allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche begründet wäre.“ Gibt es also wirklich im ganzen bürgerlichen Gesetzbuche kein Rechtsverhältniß, das auf die Logenbesitzer Anwendung finden kann? Erlauben Sie, meine Herren, daß ich das zu bezweifeln wage. Das bürgerliche Gesetzbuch ist denn doch nicht so einseitig abgefaßt, daß das Rechtsverhältniß der Logenbesitzer nicht unter irgend eine Bestimmung zu subsummiren, daß die Natur desselben darnach nicht zu construiren wäre. Ich werde nicht untersuchen, ob die Rechte der Logenbesitzer Eigenthumsrechte oder nur Nutzungs- oder Gebrauchsrechte sind, aber irgend ein Recht der Logenbesitzer wird nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche jedenfalls construirt werden können, trotz der Negation der Sachschrift des Vertreters des Landes. Im Berichte des Finanzausschusses wird in dieser Beziehung ein Urtheil angeführt, auf welches sich der Herr Berichterstatter bezieht, nämlich das Urtheil des Abgeordneten v. Strahl, welcher in der XX. Sitzung vom 2. März 1863 über die Rechte der Logenbesitzer seine Ansicht ausgesprochen hat. Ich achte alle Ansichten der Mitglieder des hohen Landtages, mögen dieselben von dieser oder jener Seite des hohen Hauses zum Ausdruck gelangt sein; aber ich glaube, daß Sie, meine Herren, alle mit mir einverstanden sind, wenn ich behaupte, daß die Ansichten eines Abgeordneten, wenn sie nicht durch Beschlüsse des hohen Landtages gedeckt sind, hier nicht als autoritative Aussprüche zu behandeln sind. Ich betone dies umso mehr, weil ich meinerseits die Beschlüsse des hohen Landtages auf Grund der Annahme der vorliegenden Anträge des Herrn Berichterstatters als vollständig bindend anerkennen werde, aber ich erkläre im Vorhinein, daß ich den Deductionen des Motivenberichtes dieselbe Eigenschaft, dieselbe Kraft nicht zuschreibe und daß ich unbedingt auf den Werth der Deductionen des Motivenberichtes ein ganz anderes, ein minderes Gewicht lege, als auf den Werth der betreffenden Landtagsbeschlüsse. Die Motive, welche der Herr Berichterstatter in seinem Berichte anführt, sind seine persönlichen Anschauungen, für die er eintritt und die ich achte, aber auch nicht mehr; die Beschlüsse des hohen Hauses aber, die mit diesen Motiven vielfach nicht übereinstimmen, wenigstens nicht überall sich decken, werden der Ausdruck der Anschauungen des Landtages sein und diese allein anerkenne ich als bindend. Ich erlaube mir noch,

hinzuzufügen, daß es vielleicht nicht schwer wäre, aus den Verhandlungen derselben XX. Sitzung vom 2. März 1863 den Beweis zu erbringen, daß gerade die im Berichte des Finanzausschusses angeführte Ansicht des Abgeordneten v. Strahl, es seien die Rechte der Logenbesitzer bloß Nutzungs- und Gebrauchsrechte, mit den Ausführungen desselben Abgeordneten an anderer Stelle im Widerspruch stehe. Derselbe Abgeordnete hat in der nämlichen Sitzung klar und entschieden ausgesprochen, daß den Logenbesitzern Eigenthumsrechte übertragen worden sind. Warum die eine Meinung weniger oder mehr Gewicht haben soll als die andere, ist mir ganz unerfindlich. Das Eine aber weiß ich, daß diesen Deductionen des betreffenden Abgeordneten keine verbindliche Kraft innewohnt. (Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Behr-gesetz in dritter Lesung mit 112 gegen 23 Stimmen an.

Das von mehreren Landtagen beschlossene Gesetz, betreffend die Entlohnung der Katecheten für Ertheilung des Religionsunterrichtes an Volksschulen, erhielt die kaiserliche Sanction.

Die Landtage in Böhmen und Galizien treten anfangs Jänner 1889 zusammen. Die Weihnachtsferien des Abgeordneten-hauses des Reichsrathes dauern bis 23. Jänner 1889.

Der dem Bernehmen nach im Unterrichts-Ministerium ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Reichs-Volksschul-gesetzes, wird unmittelbar nach dem Wieder-zusammentritte des Reichsrathes im Jänner im Herrenhause zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht werden. Die Bischöfe sollen den wesentlichsten Inhalt der Regierungsvorlage kennen und mit demselben einverstanden sein.

Die Reichsrathsabgeordneten Dr. Steinwender und Genossen richteten an den Finanzminister nachstehende Interpellation: 1. „Aus welchen Gründen hat es derselbe bisher unterlassen, einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer progressiven Personal-Einkommensteuer, einzubringen? 2. Fühlt sich derselbe nicht verpflichtet, unsäumlung Gesetzentwürfe vorzulegen, welche gleichzeitig mit der Einführung der progressiven Personal-Einkommensteuer eine Erleichterung der drückendsten Steuern bezwecken?“

Die Berliner „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt den Gerüchten über bevorstehende Veränderungen in der Organisation des Heeres und die Besetzung höherer Commandostellen entgegen. In Betreff der organisatorischen Veränderungen solle man sich doch mit dem begnügen, was dem Reichstage vorgelegt wurde; weitere bezügliche Vorschläge seien in der nächsten Zeit nicht zu erwarten.

Der französische Ministerrath beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Listen-Scrutinium abgeschafft und die Einzelwahl wieder eingeführt wird.

Der Nationalrath in Bern genehmigte den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn.

Wochen-Chronik.

Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Prinzen von Battenberg, der lange Zeit in der österreichischen Armee gedient, ist am 15. v. M. in Darmstadt gestorben.

Graf Leo Thun, der ehemalige Cultus- und Unterrichtsminister und Schöpfer des Concordates, zugleich einer der begabtesten und energischsten Führer der feudaclerikalen Partei, ist in Wien gestorben.

Die Reichsrathsabgeordneten Dr. Heilsberg, Bohaty, Egner, Dr. Menger und Wrabek trugen

dem Kriegsminister die Wünsche der Klein-
gewerbetreibenden und der Landwirth-
schaftlichen Producenten wegen der Ermög-
lichung des Mitbewerbers bei Armeelieferungen vor.

Am 15. d. M. fand in Wien auf der Uni-
versität die feierliche Enthüllung der Kaiser-
Statue statt. In 60 Wagen fuhren die Mit-
glieder der Studentenverbindungen vor der Universität
vor, worauf sie vom Rector in den Festsaal geleitet
wurden. Hier waren das gesammte Professoren-
Collegium, Minister Gautsch und die übrigen
Festgäste versammelt. Nach der Festrede des Pro-
fessors Zeißberg erfolgte die Enthüllung der Statue.

Am 16. d. M. wurde in Graz das Denkmal
für die im Kampfe für Kaiser und Vaterland ge-
fallenen Söhne der Steiermark enthüllt.

An der Grazer Universität sind im
1. Semester 1889 117 Theologen, 513 Juristen,
556 Mediciner, 95 Philosophen und 95 Pharma-
ceuten inscribirt.

Der Oesterreichische Touristenclub
unternimmt im Februar k. J. eine Reise nach den
jonischen Inseln, Egypten, Kleinasien, Türkei und
Griechenland.

Am 22. d. M. wurde der erste Spatenstich
zur Herstellung der Bahnlinie Cilli-Schönstein
gemacht.

Am 11. d. M. war die landwirthschaft-
liche Landeslehranstalt in Czernichow in
Galizien der Schauplatz von Ruhestörungen. Die
Schüler verlangten die Entfernung des bisherigen
Katecheten, und als das Professoren-Collegium auf
dieses Ansinnen nicht eingehen wollte und die
Räbelsführer der Bewegung zur Verantwortung zog,
begaben sie sich vor die Wohnung des Katecheten
und schlugen hier die Fensterscheiben ein. Einige
Professoren wurden von den Schülern thätlich in-
sultirt. Es mußte Gendarmerie requirirt werden.
Die Untersuchung ist im Zuge.

Bei den Ergänzungswahlen für die Brünner
Gemeinde-Vertretung wurden durchaus
deutsche Candidaten gewählt.

Der Präsident der Directionskanzlei des un-
garischen Handelsministeriums, Johann Kókan,
betrübte den namhaften Betrag von 42.000 fl.;
er wurde verhaftet und ist seines Verbrechens
geständig.

In Erdevil (Slavonien) wurden sieben
Weiber, welche ihre Ehegatten vergifteten, verhaftet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Kaiser-Regierungs-Jubi-
läum) wurde gleichwie an so vielen anderen Orten
auch in Idria durch Concert und Armenbetheilung
gefeiert.

— (Die kunstgewerbliche Ausstel-
lung im Rudolfinum) verdient es, wiederholt
und nachdrücklich dem Publikum zum Besuche em-
pfohlen zu werden; die dort exponirten Gegenstände,
selbst wenn man einen etwas strengeren Maßstab
anlegt, gereichen der Industrie und dem Gewerbe
der Stadt und des Landes wirklich zu Ehre. Es sei
uns daher gestattet, auf die verschiedenen Gruppen
kunstgewerblicher und gewerblicher Erzeugnisse heute
abermals aufmerksam zu machen. Unter den Metall-
waaren nennen wir zunächst die reiche Collection der
verschiedensten kunstgewerblichen Arbeiten aus der
Fabrik des Hofglockengießers Herrn Albert Samassa,
welche, was Geschmack der Entwürfe, wie Solidi-
tät und Feinheit der Ausführung anbelangt, den
altbewährten, ausgezeichneten Ruf dieses Establis-
sements neuerlich vollauf bestätigen. Ein besonderes
Interesse verdient ferner die Collection des Schlosser-
meisters Herrn Albin Altschin, der, einen bei uns
bisher wenig gepflegten und dabei überaus beachtens-
werthen Zweig des Kunstgewerbes betreibend, eine
Reihe schön und tüchtig ausgeführter Arbeiten aus

getriebenem Schmiedeeisen ausgestellt hat. Große An-
erkennung verdienen in dieser Gruppe auch die
Kirchengeräthe der mannigfachen Art und Größe,
welche der Gürtler Herr Leopold Tratnik exponirte.
Hieher gehört weiters noch die mannigfaltige Aus-
stellung sehr gelungener Gegenstände aus Guß- und
Schmiedeeisen und Bronze der Firma Tönnies. Seit
Jahren schon nehmen Tischler- und Tapezierer-
Arbeiten einen hervorragenden Platz unter unseren
gewerblichen Erzeugnissen ein. Die beiden bekannten
und bewährten Firmen Doberlet und Mathian sind
auch im Rudolfinum mit überaus schönen und
geschmackvollen Ausstellungen vertreten. Herr Doberlet
hat — nach Zeichnungen von Prof. Bakalowitz in
Graz, von dem auch viele Entwürfe bei der großen
Landesfeier vom Jahre 1883 herrührten — einen
Salon in französischer Renaissance ausgeführt, das
einzige vollständige Interieur auf der Ausstellung
(Wände, Plafond, Thüren, Möbel zc., alles gleich
stylgerecht), insgesammt eine Leistung, wie sie bisher
auf diesem Gebiete hier noch nicht geboten
wurde. Herr Mathian exponirte zunächst ein
mit bestem Geschmack und elegantester Wahl
in Stoffen und Formen hergestelltes Bouboir
und später eine höchst solid und schön gearbeitete
Speiszimereinrichtung. Als dritter Aussteller in
diesem Fache erschien Herr Anton Obreza mit ver-
schiedenen Tapezierer- und Tischlerarbeiten, die gut
zusammengestellt sind und eine hübsche Ausführung
zeigen. Die Thonwaarenindustrie ist durch die Firma
August Dreise sehr gut vertreten, welche verschiedene
stylgerecht und sorgfältig hergestellte Dosen, sowie
eine Collection anderer Thonwaaren: Büsten, Figu-
ren zc. exponirt hat, die beide in gleicher Weise für
die hohe Leistungsfähigkeit dieser Fabrik Zeugniß
geben. Höchst beachtenswerthe Arbeiten in ihrem
Fache haben auch Herr Adolf Hauptmann und Ge-
brüder Eberl geboten. Beide Geschäfte, vornehmlich
aber das Letzgenannte, zeigen in jeder Art von
Anstreich- und Lackarbeiten, was Styl und Man-
nigfaltigkeit wie Correctheit und Feinheit der Aus-
führung anbelangt, große Vollkommenheit. Hervor-
ragend bemerkenswerth ist auch die Ausstellung der
„ersten Hausindustrie zu Gottschee“ von Stöcken,
Holzgalanterie- und Korbwaaren; alle hieher gehörigen
vortrefflichen Arbeiten rühren von ehemaligen
Zöglingen der Gottscheer Holzindustrieschule her. In
kleinerem Maßstabe, aber auf ihrem Gebiete zumeist
sehr hübsche und gute Arbeiten liefernd, haben unter
Anderen noch ausgestellt: der Bildhauer Herr Adolf
Roming verschiedene Bildhauer- und Schnitarbeiten,
Herr Mathias Gerber Buchbinderarbeiten, der Buch-
senmacher Herr Franz Kaiser Jagdgewehre, Herr
Ric. Hoffmann Messerschmiedwaaren, Frau Caroline
Lapajne aus Idria ein aus Seiden- und Goldfäden
gearbeitetes Messgewand, der Steinmetzmeister Felix
Toman eine für den neuen Altar in der Kirche
am Rosenbacher Berge bestimmte Säule aus carra-
rischem Marmor, die „Nar. Tiskarna“ einige typo-
graphische Arbeiten. Schon die hier gegebene, nur
ganz skizzenhafte Schilderung der Ausstellung im
Rudolfinum rechtfertigt sicherlich unsere Eingangs-
gemachte Bemerkung, dieselbe zeigt, daß die kunst-
gewerbliche Bewegung, die in den letzten Decennien
in Oesterreich ja außerordentliche Fortschritte gemacht
hat, auch in Krain nicht ohne erfreuliche Folgen
geblieben ist und daß wir bereits eine ganze Reihe
von Industriellen und Gewerbsleuten besitzen, die
das redliche Bemühen haben, alle Fortschritte in
ihrem Fache zu verwerthen. Ein solches Bemühen
aber verdient die ausgiebigste Unterstützung des
Publikums und wenn unsere Aussteller der Natur
der Sache nach kaum hoffen dürfen, für die Zeit,
Mühe und die Kosten, welche sie sich auferlegt,
materiell gebührend entschädigt zu werden, sollte es
ihnen mindestens an Besuch und Anerkennung in
vollem Maße nicht fehlen. Dieser erste Versuch einer

Hiezu ein Viertel-Bogen Beilage.

kunstgewerblichen Ausstellung in Laibach darf in
Hinblick auf die hiesigen Verhältnisse als so gelun-
gen betrachtet werden, daß es im hohen Grade
wünschenswerth erscheint, ähnliche Ausstellungen in
angemessenen Pausen zu wiederholen; dieß würde
sich auch aus dem Grunde sehr empfehlen, als hie-
durch noch manche andere unserer kunstindustriellen
Arbeiter, welche der gegenwärtigen Ausstellung fern
geblieben ist, Gelegenheit geboten würde, mit seinen
Erzeugnissen hervorzutreten.

— (Personal-Nachrichten.) Der Ober-
inspector der hiesigen Tabakhauptfabrik, Herr Johann
Rejori, wurde von der Generaldirection der
Tabakregie mit der Erhebung des Schadens gelegen-
heitlich des am 13. d. M. in der Tabakfabrik zu
Sacco (Südtirol) ausgebrochenen Trockenmagazin-
Brandes und der Neuherstellung der bezüglichen
Einrichtungen betraut.

— (In der Monats-Versammlung
des Musealvereines am 20. d. M.) wurden
den zahlreich erschienenen Besuchern durch den höchst
interessanten freien Vortrag des Realschulprofessors
Wilhelm Bos „die Mineralien-Vor-
kommnisse des Littai-er Bleibergbaues“
unter Vorzeigung einer ausgewählten Sammlung
prächtiger Krystallstufen von dieser in mineralogischer
Beziehung berühmt gewordenen Localität zum näheren
Verständnisse gebracht. Der genannte Bergbau flüht
im 16. Jahrhunderte in Blüthe, er verfiel jedoch
gänzlich in Folge der Vertreibung der Protestanten
aus dem Lande, so daß schon der krainische Chronist
Balvasor nur mehr die Vermuthung aussprach, es
dürfte einst daselbst auf Blei gegraben worden sein.
Nach einer langen Pause des völligen Stillstandes
wurde die jetzige Gewerkschaft im Jahre 1872
durch C. Behrhan gegründet. Besonders Interesse
erregte die vom Professor Bos vorgewiesene Dem-
münze aus dem im dortigen Bleiglanze in 0.02
vorkommenden Silber, sie ist eine numismatische
Rarität. Auf der Vorderseite ist der Erzberg
Sitarjouz geprägt, mit der hinter demselben auf-
steigenden strahlenden Sonne, links der Markt Littai,
rechts stehen die gewerkschaftlichen Gebäude mit der
Drahtseilförderung, vorne fährt eine Eisenbahn
vorüber, die Umschrift lautet: „Gewerkschaft Sagar“
auf der Rückseite ist zwischen einem Eichen- und
Lindenkranze zu lesen: „Zur Erinnerung an den
ersten Silberblick der Hütte Littai. 6. November 1886“
am Rande steht: „Segen des krainischen Bergbaues“.
In mehreren Prachteremplaren von Krystallen wurde
der Cerussit (Weißbleierz) vorgewiesen, dem sich
zuweilen der Anglesit beigesellt. Von Zinnblei-
krystallen kennt man Vorkommnisse, wie sie
Idria nicht aufweist. Metallisches Quecksilber
ist nicht selten. Zu den häufigsten Vorkomm-
nissen gehört Limonit und Baryt, von dem
schöne Gebilde und Krystalle vorgewiesen wurden.
Auch Bournonit und Melachit waren in der vorge-
wiesenen Sammlung vertreten. Nach Beendigung des
mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages des
Professor Bos zeigte Gustos Deschmann, an-
knüpfend an seinen in der Musealversammlung im
November gehaltenen Vortrag über die neueren
Funde in Nevidunum bei Gurkfeld, eine Samm-
lung gut erhaltener Schmuckgegenstände und Glas-
perlen, welche erst in jüngster Zeit in den dortigen
römischen Gräbern mit Leichenbestattung gefunden
worden sind. Die im Museum ausgestellten bezüg-
lichen Funde stammen aus den Brandgräbern Nevi-
dunums her und sind meist schlecht erhalten, sie
gehören dem ersten Jahrhunderte n. Chr. an. Die
neuesten Funde sind aus spätrömischer Zeit, vierter
Jahrhundert, die Fibeln, Armbänder, Schnallen,
Ohrgehänge, unter denen sich zwei goldene befinden,
tragen bereits den Charakter der späteren merovin-
gischen Zeit. Zu den schönsten Stücken der neuen
Sammlung gehört eine große vergoldete Kreuzfibel.

innendig hohl, in der Form ganz übereinstimmend mit der goldenen Fibel aus Hilberich's Grab, ferner Armbänder mit Schlangenköpfen und aus spiralförmig gewundenem Bronzebraut. Die blauen Glasperlen sind in der Form von Kubooktöbern geschliffen.

— (Casino-Verein.) Der fünfte Gesellschaftsabend am 15. d. M. schloß die erste Reihe dieser Unterhaltungen in wirklich glänzender Weise ab. Ein außerordentliches Programm, ein außerordentlich zahlreicher Besuch und eine vom Anfang bis zum Schluß anhaltende, überaus animirte Stimmung vereinigten sich, um den Abend zu einem nach jeder Richtung gelungenen zu machen. Die Vorträge begannen diesmal mit einer melodramatischen Nummer: „Schön Hedwig“, Ballade von Heibel für Declamation mit Begleitung des Pianoforte von Schumann. Die sinnig-liebliche und doch gedankenreiche Ballade wurde von einer jungen Dame und zwei Herren mit feinem Verständnisse, zarter Nuancirung und doch dabei ungemein ausdrucksvoll gesprochen und die wundervolle Schumann'sche Musik gleich vortrefflich gespielt; Gedicht und Begleitung kamen so zu harmonischer und prächtiger Wirkung. Die Zuhörer hatten den Worten und Tönen mit hingebungsvoller Aufmerksamkeit gelauscht und erst als beide verklungen waren, gaben sie ihrer hohen Befriedigung durch rauschenden Beifall Ausdruck. Nach einer kurzen Pause wurde wieder mitten im Saale ein elegantes, niedliches Boudoir arrangirt, in dem nun eine Dame eine reizende Soloscene spielte: „Ihren Rath — ich bitte!“ in freier Uebersetzung nach dem Französischen von Gräfin Widenburg-Almasy. Die Scene, ein wahres dramatisches Bijou, ist ebenso geistreich und humorvoll geschrieben, als schwierig vorzutragen. Es handelt sich dabei um einen häuslichen Conflict eines jungen Ehepaares, — aus einer Toilettenfrage hervorgegangen — welchen die junge Gattin der Gesellschaft und namentlich ihren Mitschwester zur Entscheidung vorlegt. Sie entwickelt vor denselben den Ausgang des Zwistes und holt nun, sie in den verschiedenen Wendungen apostrophirend, deren Rath und Urtheil darüber ein: wer Recht hat unter den beiden Gatten und auf welchem Wege am raschesten und sichersten das zärtliche Einvernehmen mit ihrem Mann wieder herzustellen wäre. Die Darstellerin dieser Soloscene entledigte sich ihrer schweren Aufgabe in ausgezeichnetem Art und bot eine in Vortrag und Spiel gleich gute und anziehende Leistung; die Zuhörer lernten in ihr zur angenehmsten Uebersetzung eine neue und viel versprechende schauspielerische Kraft aus den Reihen der Vereinsmitglieder kennen. Stürmischer Applaus ertönte, als die interessante dramatische Plauderei voll Heiterkeit und Spirit zu Ende war, und rief die Darstellerin stets von Neuem auf die Scene. Den letzten Theil des Programmes bildete die Vorführung einer Reihe von lebenden Bildern, die nicht minder glücklich ausgewählt, als mit Geschmack arrangirt waren. Sämmtliche Bilder erschienen in einem großen goldenen Rahmen, sehr gut beleuchtet und boten einen wahrhaft schönen und fesselnden Anblick. Eine nähere Beschreibung der einzelnen Bilder, so sehr dieselben eine solche verdienen, würde uns zu weit führen und wir müssen uns darauf beschränken, nur kurz die einzelnen Sujets anzudeuten. Das erste, ein wahres Bild blühender Jugend, war „Seppels erster Brief“, nach dem bekannten Bilde von Defregger, das zweite: „Guten Morgen, Papa!“ ein Familienbild voll intimen Reizes, das glückliche Mama ihr kleines Söhnchen auf der Hand, Papa die Hände zum Gruße entgegenstreckend; das dritte Bild bot wieder eine Scene aus dem ländlichen Leben, voll köstlichen Humors: „Lustige Leute“, nach einem Gemälde von Kaufmann; ein Bauernbursche, Gitarre spielend, neben ihm

sein Diandl, die Zither vor sich liegend und schalkhaft und mit seelenvergnügtem Gesichte der Weifen des glücklich dreinschauenden Burschen lauschend. Das vierte Bild zeigte einsam und sinnend am Meeresufer stehend, mit seelenvollem Ausdruck „Mignons“ fesselnde Gestalt, nach einem Gemälde von Ham. Das fünfte brachte eine muntere, reizende Gruppe im Rococo-Costüme: „Nennchen bist Du's?“, nach einem Gemälde von Watter; das Fräulein überrascht ihren im Garten harrenden Anbeter, indem sie ihm plötzlich neckend die Augen schließt und — wohl nicht allzu schwer — rathen läßt, wer ihm den kleinen Tort angethan. Das sechste Bild endlich brachte nach einem Gemälde von Schwening jun. „Die Ueberraschung“, eine liebliche Scene voll Frische und Poesie aus dem Trompeter von Säckingen. Die Bilder gefielen, und mit vollem Rechte, ganz außerordentlich. Ihr herrlichster Vorzug waren die schönen Frauen- und Mädchenerscheinungen, die daran theilhaftig waren; sie lieferten den stets von Neuem erfreulichen Beweis, daß bei unseren Frauen und Mädchen Schönheit und Liebreiz, Amuth und Geschmack in seltenem Maße vereinigt sind. Alles in Allem war es ein so vergnügter Abend, wie wir uns eines ähnlichen seit langem nicht erinnern. Wie wir schon neulich erwähnten, tritt in der Veranstaltung der Gesellschaftsabende über die Weihnachts- und Neujahrszeit eine Unterbrechung ein, Mitte Jänner dürften sie dann wieder aufgenommen werden. Das Vergnügungcomité darf mit seinen bisherigen Leistungen und Erfolgen vollauf zufrieden sein und man kann nichts Besseres wünschen, als daß die noch zu erwartenden Veranstaltungen in jedem Betracht den bisherigen gleichen möchten.

— (Section Krain des deutschen und österr. Alpenvereines.) In der am 17. d. M. stattgefundenen Sectionsversammlung hielt Herr Regierungs-Conceptspraktikant Otto Detela einen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag, dem er den Titel: „Ein Besuch des Sonnblick im Tauris“ gegeben. In höchst anziehender und fesselnder Weise schilderte der Vortragende eine Reihe von ihm im heurigen Sommer in Gesellschaft zweier Freunde unternommenen Touren in den nördlichen Kalkalpen und Tauern, zu denen er, wie er einleitend bemerkte, angeregt worden war, als er von den Bergen Krains die Schneefelder und Gletscher dieser Hochgipfel glänzen gesehen. Die Touren wurden im letzten bedeutenden Stocke im Osten, im Hochschwabstocke, begonnen. Nach Ersteigung der höchsten Erhebung in dieser Gruppe wandte sich die Gesellschaft durch das an landschaftlichen Schönheiten reiche Hochplateau zum Ennsthale. Von hier wurden einige, das Gefäße eindämmende Hochpunkte mit entzückender Fernsicht erklimmt, unter denen das nur für erprobte Touristen erreichbare Hochthor besonders hervorzuheben ist. Von Hallstatt aus wurde dem Dachstein ein Besuch abgestattet und an dessen Südseite absteigend wandte sich die Gesellschaft den hohen Tauern zu. Ueber die Wegreiner Höhe wurde das Salzthal erreicht und dasselbe bis zur Station Klöch-Tauris mittelst Bahn durchfahren, von da ging der Weg durch die interessante Klöchklamm nach dem altberühmten Markte Tauris. „Unvergesslich bleibt mir“, so schilderte der Vortragende die großartige Schönheit der Gegend, „der imposante Anblick des von saftig grünen, sonnebeschienenen Almen eingeschlossenen Hochthales mit den steil abfallenden, gletscherbedeckten Bergesriesen im Hintergrunde, als ich aus der dunkleren Klamm heraustrat. Die Wanderung durch das sieben Stunden lange Thal wirkt durch die immer neu sich bietenden Schönheiten der Landschaft gar nicht ermüdend. Am großartigsten ist der Anblick des Thalschlusses von Kolm Saigurn am Fuße des 3100 m. hohen Sonnblick, von welchem Punkte aus man die auf dem Gipfel des genannten Berges

erbaute meteorologische Warte ganz deutlich ausnehmen kann. Senkrecht steigen da die Berge auf und die Gletscher scheinen sich in das Thal stürzen zu wollen. Wohin das Auge blickt, sieht es die herrlichsten, von Gletscherbächen gebildeten Wasserfälle.“ Der Aufstieg von Kolm Saigurn bis zur Spitze des Sonnblick an dem 2371 m. (ungefähr die Höhe des großen Ston in den Karawanken) hochgelegenen Knappenhause vorüber, von wo die Stollen des Goldbergwerkes unter die Gletscher hineingehen, nahm 3 1/2 Stunden in Anspruch, wovon 2 Stunden auf die Passirung des Goldberggletschers entfielen. Während des Aufstieges genoß die Gesellschaft die herrlichste Aussicht in's Thal und auf die nördlichen Kalkalpen, deren weiße, zerrissene Wände einen großen Contrast zu den schwarzen Colossen des Urgebirges bildeten. Auf der Höhe empfing die Touristen ein gewaltiger Sturm und ziemliche Kälte, das Thermometer zeigte im Beobachtungsthorne der meteorologischen Warte — 2°. Den ersten Tag war der Berg in Wolken gehüllt und die Gesellschaft vertrieb sich in dem ganz comfortabel eingerichteten Hause am warmen Ofen die Zeit nach Möglichkeit. Es wurden die meteorologischen Aufzeichnungen studirt, aus denen hervorging, daß die mittlere Temperatur des Sommers 0° ist, die des Herbstes 6°, die des Winters 14° und die des Frühlings 8° Celsius ist. Am 16. und 17. April l. J. zeigte das Thermometer noch — 23°. Den nächsten Tag war nach einem fürchterlichen Sturme, der theilweise noch andauerte, die Aussicht wunderbar rein; großartig präsentirte sich in der nächsten Umgebung die begletscherte Tauernkette, im Norden schweifte der Blick bis zum Wagnmann, im Süden bis zu den Dolomiten und am äußersten Ende des Horizontes winkten Triglav und Mangart Gräße aus der Heimat herüber. Der Abstieg wurde über das ziemlich steil abfallende, zerklüftete Fleißkees nach Heiligenblut unternommen, von wo aus sich die Gesellschaft über die Berge nach Tirol wandte. Nach Schluß des sehr gelungenen Vortrages erstattete der Obmann der Section, Herr Deschmann, einen Bericht über die Frequenz der Deschmannhütte am Triglav in der heurigen Saison, demzufolge dieselbe von 68 Personen, darunter 10 Damen, von welcher letzteren 4 die Spitze des großen Triglav erklimmen, besucht wurde.

— (Die Deschmannhütte am Triglav) wurde in diesem Jahre von 68 Touristen besucht, von denen 48 die Spitze des Triglav erstiegen haben. Den ersten Besuch stattete der Hütte der Hütten-Inspector der Section Krain, Heinrich Gallé, am 5. Juni ab, damals war der Vorplatz in einem Umkreise von 3 Metern bereits schneefrei, jedoch der Aufstieg über Gube ober dem Rothal wegen der hierbei niedergegangenen Lawinen beschwerlich. Im Monate Juni stellten sich am 28. nur noch zwei Besucher ein; auf den Juli entfielen deren 10, auf den August 37, auf den September 18. Die letzten Gäste sind im Fremdenbuche am 16. September eingetragen. In der zweiten Hälfte September war das Wetter für Hochtouren bereits zu unbeständig. Zu Beginn des October stellten sich in den Hochregionen mächtige Schneefälle, über 1 Meter hoch, ein, welche ungeachtet der schönen Tage in den beiden letzten Monatsdritteln nicht mehr abschmolzen. Als am 25. October der Jäger Robid aus Mojstrana von der Krma aus die Hütte besuchte, um dieselbe für die stürmische Wintersaison auszubessern und von dort das Fremdenbuch abzuholen, war der eingeschlagene Rückweg an der Lehne der Klovina zum Rothal wegen der häufigen Lawinen lebensgefährlich, Robid entging mit knapper Noth der Verschüttung durch eine Schneelawine.

— (Spende.) Die Realitätenbesitzerin Frau Josefine Hotschewar in Gurkfeld spendete dem hiesigen Kinderspitale einen Betrag von 30 fl.

— (Theatervorstellungen in der Casinoveranda) Die vorige Woche brachte zunächst eine im Ganzen weniger gelungene Aufführung des an sich ziemlich schwachen Butlig'schen Lustspiels: „Spielt nicht mit dem Feuer“, an welchem Abende auch noch eine unseres Erinnerns für Laibach neue aber nicht besonders ansprechende einactige Operette: „Am Wörthersee“ gegeben wurde; Letztere ist eigentlich nur eine Collection verschiedener kärntischer Volkslieder mit einem höchst unbedeutenden Sujet. Recht lobenswerth war dagegen die zweite Vorstellung der vergangenen Woche: „Die Tochter Belials“; Frau Dorn vor Allem und Fräulein Walla, dann die Herren Rieger und Weiß machten sich um diese Aufführung am meisten verdient. In der laufenden Woche gab man am Mittwoch „Die Tochter des Herrn Fabricius“ und wir wollen gleich hervorheben, daß das interessante und schwere Stück in der Hauptsache eine sehr befriedigende Wiedergabe fand. Frau Dorn (Agathe Stern) und neben ihr in vollem Maße auch Herr Horak (Fabricius) gebührt für ihre vortrefflichen Leistungen große und verdiente Anerkennung; neben diesen beiden hielten sich auch Fräulein Walla und die Herren Mondheim, Weiß und Rieger ganz tüchtig; an Fräulein Köfler wollen wir gewiß keine übertriebenen Anforderungen stellen, aber zum mindesten hätte sie in der äußeren Erscheinung ihrer Rolle besser gerecht werden können.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Der Laibacher Deutsche Turnverein erfährt durch das Scheiden des Herrn Luka einen überaus empfindlichen Verlust; es ist nicht nur der Musiker mit seiner kunstgeübten Hand, den er verliert, er beklagt auch das Scheiden des charaktvollen Stammesgenossen. Wie tief dieß in den Turnerkreisen empfunden wird, davon gab die außerordentlich besuchte Abschiedskneipe Zeugniß, welche am Samstag den 15. d. M. in der Casino-Glashalle zu Ehren des Herrn Luka vom Turnvereine gegeben wurde, und an der auch die Ferialverbindung „Carniola“, welche bei nationalen Kundgebungen niemals fehlt, thätigen Antheil nahm. Nachdem der Sprechwart, Herr A. Mahr, die „Ehrungskneipe“ eröffnet hatte, wandte er sich an den Gefeierten, der den Ehrenplatz zu seiner Rechten einnahm, mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung, er bebauerte die schmerzliche Trennung und überreichte schließlich unter brausendem Beifalle der Anwesenden dem scheidenden Künstler und Turngenossen einen schönen Lorbeerkranz mit breiten schwarz-roth-goldenen Schleifen. Gleich herzliche Abschiedsworte richteten an Herrn Luka der Sprecher der Ferialverbindung „Carniola“, Herr stud. med. J. Wildner, und Herr B. Kanth als Leiter der „Sängerrunde“; die ganze Kneiptafel ehrte ihn durch einen vom Herrn Mahr anbefohlenen „Salamander“. Herr Luka antwortete hierauf nach längerer Rede, worin er insbesondere des verdienstvollen Wirkens der „Carniola“ und des „Turnvereines“ auf das Ehrenvollste gedachte, und schloß mit einem Segenswunsche für das künftige Gedeihen dieser Körperschaften. Seine tiefempfundenen, in fesselnder Form gesprochenen Worte entzündeten stürmischen Beifall. Es wurden der Trinksprüche noch mehrere gehalten in Rede und Gegenrede, und eher, als es die festlich Versammelten wohl gewünscht hatten, fand die schöne Kneipe, die namentlich auch durch die höchst anerkanntenswerthen Liedevorträge der Sängerrunde nicht wenig Schwungvolles Leben erhielt, ihr Ende. Herr Luka wird dem Laibacher Deutschen Turnverein und der Ferialverbindung „Carniola“ in dauerndem Andenken verbleiben! — Die dießjährige Weihnachtskneipe findet Montag den 24. d. M. im Jahn-Zimmer des Casino-Bereines statt, und werden die Turngenossen sich der alten Ueberlieferung getreu an diesem Abende um den Weihnachtsbaum versammeln. Diese sinnige Feier wird, wie alljährlich,

auch mit einer gegenseitigen Bescheerung verbunden sein, zu welcher jeder Theilnehmer durch eine Festgabe sein Scherlein beitragen wird.

— (Die Schwurgerichts-Sitzungen) werden im Laufe des Jahres 1889 beim hiesigen Landesgerichte: die erste am 4. März, die zweite am 3. Juni, die dritte am 2. September, die vierte am 2. December und beim Kreisgerichte in Rudolfswerth: die erste am 11. Februar, die zweite am 29. April, die dritte am 19. August und die vierte am 18. November beginnen.

— (Deutscher Schulverein.) Einem Gottscheer Jögling der Lehrerbildungsanstalt wurde ein Stipendium zur Fortsetzung seiner Studien gewährt und zu den Errichtungskosten der Korbflechtsschule in Gottschie ein Zuschlag bewilligt. Arme Studirende des Gymnasiums in Gottschie wurden unterstützt und der Musikunterricht an derselben Anstalt durch einen Beitrag gefördert. Ein Schüler der Realschule in Laibach erhielt einen Studienbeitrag und zur Anschaffung von Schulbänken in Maierle wurde der Kostenaufwand bestritten.

— (Eine Meisterkrankenasse) wurde hier vor Kurzem in's Leben gerufen, welche, wie ihr Name besagt, zunächst die Bestimmung hat, Gewerbetreibende in Erkrankungsfällen zu unterstützen; nach Maßgabe des Gedeihens soll die Unterstützung mit der Zeit auch auf andere Fälle ausgedehnt werden. Der Verein zählt derzeit circa 60 Mitglieder. Gewählt wurden: Herr Mathias Kunz zum Obmann, Herr Adolf Tönnies zum Obmannstellvertreter, Herr Leopold Tratnik zum Cassier, Herr Franz Sturm zum Schriftführer und Herr Anton Klein zum Obmann des Ueberwachungs-Ausschusses.

— (Studenten-Stipendien.) Für das erste Semester des Schuljahres 1888/89 sind 38 Stipendien an Studenten zu verleihen. Dieß bezügliche Gesuche sind im Wege der Schuldirectionen längstens bis Ende d. J. bei der Landesregierung für Krain zu überreichen.

— (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) begeht am 26. d. M. in der Glashalle der Casino-Restaurations ihr Weihnachtsfest. Gönner und Freunde dieses Vereines werden eingeladen, zum Besten desselben Christbaumgeschenke einzusenden.

— (Die Holzindustrieschule in Gottschie) kann auf ihre Erfolge während der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihrer Thätigkeit stolz sein! Deren Leistungen wurden nicht allein von Seite des Publikums allseitig als musterhaft hingestellt, sondern fanden sogar von Sr. Majestät dem Kaiser anläßlich der Ausstellung im Realschulgebäude zur Zeit der Jubelfeier 1883 lobende Anerkennung. Eine stattliche Anzahl Absolventen ist aus dieser Schule bereits hervorgegangen und regen im eigenen Heim fleißig die Hände zu munterer Arbeit, denn sie bilden insgesamt unter sich eine Hausindustrie, an deren Spitze sie sich eine bewährte Kraft in der Person des Herrn Franz Stampfel, Laibach, erwählten. Herr Stampfel errichtete am hiesigen Plage, Scheffenburggasse 4, im Schleimer'schen Hause eine Ausstellung und leitet von hier aus die Geschäfte der Hausindustrie zu Gottschie mit großer Umsicht, und vermöge seiner ausgebreiteten Bekanntheit in der gesammten Monarchie durch die Eigenschaft eines früheren Geschäftsreisenden wird dieses Unternehmen wohl bald weithin sich eines Rufes erfreuen, zu Ruh und Frommen unseres verarmten Unterlandes! Im Interesse dieses Factums wünschen wir diesem Unternehmen hier wie allerwegen aufrichtig Glück!

— (Der Cillier Turnverein) feierte am verflossenen Sonntag das Fest der 25jährigen Amtsthätigkeit seines hochverdienten Turnlehrers Herrn Tisch und erhielt der Gefeierte an diesem in glänzendster Art verlaufenen Ehrentage eine Reihe

von wohlverdienten Auszeichnungen. — An dieser Feier war auch der Laibacher deutsche Turnverein durch eine Abordnung unter Führung des Vorturners Herrn Ab. Damasko, eines ehemaligen Schülers des wackeren deutschen Mannes, betheiligt.

— (Vergnügungszüge.) Aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage geht zu bedeutend ermäßigten Preisen am 23. d. M. um 3 Uhr Nachmittags ein Vergnügungszug von Laibach nach Wien und am 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, ein Vergnügungszug von Laibach nach Triest, beziehungsweise Fiume ab.

— (Die Blattern) herrschen ziemlich heftig im Littauer Bezirke, so daß mehrere Schulen gesperrt werden mußten.

— (Der Verkauf des Civilspitals) ist perfect geworden, indem der Landesauschuß von uns schon jüngst erwähnten Kaufanbot von 120.000 fl. des Herrn Josef Gorup — wobei das Gebäude der Gemeinde für eine höhere slovenische Töchtersschule unentgeltlich überlassen wird — angenommen hat.

— (Zum Waisenhausbau in Gottschie) spendete Herr Graf Erwin Auersperg Gutsbesitzer in Schloß Thurn am Hart, den Betrag von 50 fl.

— (Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im November l. J. im Sparverle 13.759 fl. und im Checkverle 587.156 fl. eingelegt, in ersterem 9556 fl. und in letzterem 108.287 fl. zurückgezahlt.

— (Nach Brasilien) sind im vorigen Monate ungeachtet der behördlicherseits kundgemachten Warnungen vor Auswanderung in dieses Land 70 Personen aus dem Bezirke Loitsch ausgewandert. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch die Geistlichkeit nachdrücklich die Bevölkerung über die Bedenklichkeit eines solchen Unternehmens, das so oft mit Krankheit und Erwerbslosigkeit ein trauriges Ende findet, aufklärte.

Original-Telegramme

des Laibacher „Wochenblatt“.

S. Wien, 21. December. Der jüngsthin wieder genannten Zeitschrift „Schwarzgelb“ entzog Ungarn das Postdebit.

Berlin, 21. December. Die Ostafrika-Expedition Wissmann wird im Jänner abgehen.

Paris, 21. December. (Senat.) Say zieht seinen Antrag auf Placatirung der Rede Chautemel's zurück, Boulangist Raquet nimmt diesen Antrag wieder auf, wird jedoch durch Dumalthe an Sprechern verhindert.

Belgrad, 21. December. Der Verfassungsausschuß genehmigte unverändert die Prärogative des Königs.

Eingefendet. *)

Der tägliche Victualienmarkt.

Nachdem in kurzer Zeit die Frage definitiv entschieden werden soll, welchen Platz das neue Theater einnehmen wird, möchte ich über diese wichtige Angelegenheit einige Worte sagen, zunächst nicht des Theaters, sondern des Marktes halber.

Seit längeren Jahren beginnt in Laibach eine Umschwung auf dem industriellen Gebiete platzzugreifen und zwar in mehrfacher Richtung. Laibach und dessen Umgebung besitzen die Grundbedingungen für die Entwicklung und Prosperität der Industrie hauptsächlich in dem anstehenden Arbeitermaterial, in den vorhandenen Rohstoffen, dem verhältnißmäßig billigen

*) Wir geben diesem „Eingefendet“, das uns aus commercialen Kreisen zukommt, Mann, obgleich wir mit den betreffenden Ausführungen nicht in Allem einverstanden sind, weil dasselbe aber doch verschiedene beachtenswerthe Bemerkungen über die Verwendung des Kaiser-Josef-Plazes und die eventuelle Umgestaltung des Congressplatzes enthält.

gen Brennstoff. Dieses allmähliche Anwachsen der Industrie, in Verbindung mit manchen anderen Momenten, bringt es mit sich, daß unsere täglichen Märkte von Jahr zu Jahr zunehmen, sowohl in der Menge der Käufer, als der Verkäufer und daher steigert sich die Marktzufuhr. Ebenso steht eine, wenn auch nicht allzusehr, doch stetige Zunahme der Bevölkerung der Stadt außer Frage, was ebenfalls den Consum steigen macht.

Zudem lassen sowohl die Bewohner des Oberlandes als auch jene der Save bis Steinbrück und darüber hinaus ihre Einkäufe größtentheils hier besorgen.

An den Mittwoch- und Samstagmärkten ist die Strecke von der Trantsche bis zum Ende des jetzt Neuda'schen Hauses und der Platz vor dem Rathaus ein Menschenknäuel, durch welchen sich die Wagenlenker langsam durchwinden müssen.

Die erstgenannte Passage ist sogar gefährlich und Gott bewahre, daß einmal während der Stunden von halb 9 bis 11 Uhr Vormittags Pferde hier scheu werden sollten.

Man wird sich deshalb bald um einen passenden Platz, auf welchem der größere Theil des hiesigen Tagmarktes delogiren könnte, wünschen müssen. Welche Plätze stehen dann zu Gebote?

Der einstige Viehmarkt — von dem man aber kaum mehr reden kann — da derselbe Baugrund repräsentirt — und der Jakobsplatz — bei dem sofort das große Monument und der Raum für die Reichsstraße in Betracht kommen — dann sind wir mit unseren Plätzen fertig.

Man nahm ferner schon längst den Bau von Markthallen in Aussicht: wohin mit diesen?

Der passendste Marktplatz bleibt daher für die Zukunft nur der Kaiser Josef-Platz. Derselbe besitzt den entsprechenden Flächenraum, eine ungefährdete Lage, ist von vier Seiten zugänglich und, was besonders zu betonen ist, vollkommen „rückenfrei“. Und dieß ist sehr wesentlich für den Marktverkehr.

Die jetzige ungeschickliche Bubenreihe soll beseitigt, die drei an der Lehne befindlichen, unansehnlichen Objecte gekauft, entfernt und statt dieser Terrassen mit ein paar Pavillons und ein mäßig steigender Serpentinweg auf das Schloßberg-Plateau gemacht werden.

Dann haben wir die schönste Lehne unseres Schloßberges zu dem gemacht, was diese bereits vor einem halben Jahrhundert verdient hätte; dann hat Livoli mit dem Schweizerhäuschen ein Gegenstück erhalten und die Besucher beider Terrassen werden sich zu entscheiden haben, welche Position und Fernsicht die schönere ist; ich halte es dann mit der Letzteren.

Unsere Jahrmärkte haben wie allerorts an Bedeutung verloren (selbstverständlich mit Ausnahme der Viehmärkte), jedes größere Dorf besitzt ein und sogar mehrere Krämereien, welche mit allen Waaren sortirt sind, welche der Ort oder die nach dort gravitirende Umgebung benötigt, — aber unser Tagesmarkt (circa 300 bis 302 Tage im Jahre) prosperirt in entschiedener Weise und sein Verkehr wird immer mehr zunehmen.

Um noch ein Wort über die Sternallee zu sagen, kann dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt wegen der großen Dichtigkeit kaum mehr weiters gedeihen und im Sommer ist es in ihren Gängen schwüler als auf allen Straßen. Käme das neue Theater in die Mitte des Platzes und wird herum eine neue schattige, aber doch lustigere Parkanlage, so wäre dieß nicht bloß vom Standpunkte der Stadtverschönerung, sondern auch in sanitärer Beziehung als ein entschiedener Fortschritt zu begrüßen.

Möchten doch Landesauschuß und Gemeinderath die ganze, in mehrfacher Richtung so bedeutungsvolle Angelegenheit nochmals prüfen, ehe es zu spät ist.

Vom Büchertisch.

Von der Capstadt in's Land der Maschukulumbe. Reisen im südlichen Afrika in den Jahren 1888—1887. Von Dr. E. Holub. Mit 180 Holzschnitten und 2 Karten. Wien, Alfred Hölder, f. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler. Die uns vorliegenden Lieferungen 3 und 4 enthalten die Reise durch den Orange-Freistaat und durch die westliche Transvaal. Zahlreiche, vorzüglich ausgeführte Illustrationen vermitteln das Verständniß; Land und Leute sind anschaulich geschildert und die geschichtlichen, geographischen, naturwissenschaftlichen Daten, sowie die persönlichen Erlebnisse Dr. Holub's und seiner Reisegefährten, deren Tugenden und Abenteuer machen die Lectüre zu einer höchst unterhaltenden, so daß man mit Spannung den weiteren Fortsetzungen entgegenfieht.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke. Prachtausgabe. Mit 600 Illustrationen von Greil und Schmidhammer. 75 Lieferungen, von denen 30 erschienen, Lex.-Octav, à 30 kr. — Die vorliegenden Lieferungen 22 bis 30 beginnen mit dem zweiten Bande der Sammlung und bringen den historischen Roman „der Gottsucher“, woran sich die Anfangshefte von Rosegger's unsterblichem Meisterwerke „die Schriften des Waldschulmeisters“ reihen. Die Illustrationen, welche zahlreich dem Text eingefügt sind, sind kleine Meisterwerke von oft geradezu überraschender Wirkung. Das neue Kleid, welches Rosegger's Schriften mit diesen Illustrationen angezogen haben, bewährt sich prächtig. Der geringe Preis dieses Prachtwerkes und die Ausgabe in Lieferungen erleichtern die Anschaffung ungemein und erklären es, daß die Zahl der Anhänger und Verehrer Rosegger's stetig steigt. Namentlich die vorliegende Prachtausgabe hat die Zahl der Freunde des beliebten Volksschriftstellers Rosegger recht ansehnlich vermehrt.

Verstorbene in Laibach.

Am 10. December. Elisabeth Dolinar, Briefträgers-Witwe, 62 J., Alter Markt 11, Blutdrüsenkr. — Antonia Frein von Cobelli, Private, 79 J., Herrergasse 4, Marasmus.
Am 12. December. Amalia Lavrin, Anstreicher's-Gattin, 34 J., Franziskanergasse 8, Tuberculose. — Leopold Blumauer, Sattlers-Sohn, 21 J., Theatergasse 3, Zellgewebs-Entzündung. — Josef Bagliaruzzi v. Kieselstein, pens. landw. Offizial, 77 J., Franz Josefstraße 11, Marasmus. — Johanna Druznik, Schuhmachers-Tochter, 2 J., Ziegelstraße 31, Scrophulosis.
Am 14. December. Johann Prime, Kaufmann, 52 J., Hauptmanza 12, Tuberculose.
Am 15. December. Helene Suban, Magd, 62 J., Rathhausplatz 12, Phämie.
Am 16. December. Maximilian Brandstetter, Selbige's-Sohn, 2 M., Rosengasse 5, Krämpfe. — R. R., neugeborenes Kind, männlichen Geschlechtes, wurde auf dem Friedhofe todt aufgefunden. — Johann Ruperscher, Hafnergehilfe, 18 J., Stadtwaldstraße 3, Endocarditis rheumat. — Jakob Lebes, Arbeiters-Sohn, 5 M., Castellgasse 11, Darmkatarrh. — Johann Sešek, Arbeiter, 38 J., Gradepfuhndorf 10, Tuberculose.

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
7	716.7	0.6	1.0	2.2	0.0	Trübe, kein Sonnenblick.
8	746.4	3.4	2.0	5.0	0.0	Vorm. bewölkt, Nachm. Aufheiterung, Abends bedeckt.
9	744.2	4.7	3.0	5.5	0.0	Höhenreif, Nebel den ganzen Tag.
10	736.9	3.6	2.5	6.5	0.0	Höhenreif, Nebel, Nachm. etwas Sonnenschein.
11	738.7	1.4	1.0	4.5	0.2	Nachts geringer Schneefall, Vorm. bewölkt, Nachmittags heiter.
12	744.1	5.5	4.0	7.5	0.0	Nebel, Nachm. Aufheiterung, Abends dichter Nebel.
13	747.0	6.0	2.4	9.0	0.0	Höhenreif, Nebel, Vorm. Aufheiterung, Nachm. zunehmende Bewölkung.
14	750.6	7.7	4.5	11.0	0.0	Sonniger Tag, Kälte zunehmend.
15	746.0	4.9	0.5	12.5	0.5	Vorm. heiter, Nachm. bewölkt, Abds. Aufheiterung.
16	742.1	3.2	0.5	10.0	0.0	Vorm. heiter, Nachm. wechselnde dünne Bewölkung, Abends Mondhale.
17	741.6	2.3	1.0	7.5	0.0	Vorm. heiter, Nachm. etwas bewölkt, Mondhof.
18	742.3	2.5	1.0	7.5	0.0	Morgenroth, tagüber zieml. heit., Abds. Mondhof m. farbigem Mondring.
19	749.5	3.2	0.2	8.0	0.0	Morgennebel, dann heiter, Abends bewölkt.
20	736.0	0.2	0.0	4.0	0.2	Trübe, abwechselnd dünner Regen.

Für Taube.

Eine sehr interessante, 132 Seiten lange, ill. Abhandlung über Taubheit und Obergeräusche und deren Heilung ohne Verunstaltung versendet für 10 kr. franco J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollngasse 4. (2628)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die Zeitung als Lebensretter.
„Gegen Rheumatismus gibt es kein besseres Mittel in der Welt als Warner's Safe Cure, das in kurzer Zeit jedem Menschen helfen wird.“ So schreibt Herr S. D. Lammer in Mendenburg. „Ich habe Rheumatismus 16 Wochen lang gehabt und konnte die letzten 6 Wochen gar nicht mehr gehen. Da erfuhr ich durch die Zeitung von diesem vortrefflichen Mittel, nahm 4 Flaschen und wurde so weit hergestellt, daß ich ohne Stock gehen konnte, ich nahm noch eine weitere Flasche und bin gänzlich kurirt worden. Ein Grobbschmied in Odeltsdorf ist sehr krank gewesen und hat 3 verschiedene Aerzte gebraucht, doch haben sie dem guten Mann nicht helfen können und haben ihn aufgegeben. Er hat auch kein Wort mehr sprechen können, da hat er von Warner's Safe Cure erfahren und hat sich 4 Flaschen kommen lassen, und da er eine halbe Flasche von diesem Mittel verbraucht hatte, konnte er wieder sprechen. Nachdem er die 4 Flaschen gänzlich verbraucht, ist er jetzt so gesund und wohl und hat in den letzten 3—4 Wochen schon 14 Pfund an Fleisch wieder gewonnen. Er ist der festen Ueberzeugung, daß, wenn er dieses Mittel nicht gebraucht, er jetzt schon nicht mehr lebe. Ich werde dieses gute Mittel immer bestens empfehlen, ein besseres Heilmittel kann es in der ganzen Welt nicht geben, als Warner's Safe Cure ist.“
Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl.
Depots in Laibach: W. v. Trnkocin, Gabriel Piccoli.
Haupt-Depot: S. S. Warner & Co., Preßburg.

Schützen Sie Ihre Pferde gegen Nässe und Kälte!
Als Specialität in
Pferde-Decken
gilt heute unbestritten und anerkannt unterzeichnete Firma, welche die alleinige Haupt-Niederlage u. den ausschließlichen Verkauf einer der ersten u. größten Fabriken übernommen hat und in Folge des massenhaften Absatzes in der Lage ist, diese hoch solid u. dauerhaft ausgestatteten Decken bester Qualität zu folgenden, staunend billigen Preisen zu verkaufen:
Prima-Pferde-Decken,
190 cm. lang, 130 cm. breit, in bester, unverwundlicher Qualität, mit dunklem Grunde und lebhaften Bordüren, dicht und warm, per Stück bloß
fl. 1.50
Dieselben, 2 Met. lang, 1 1/2 Met. breit, per Stück bloß fl. 1.80.
Elegante, schwefelgelbe Fiaker-Decken
mit 4fachen, breiten, schwarz-rothen oder blau-rothen Bordüren, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, höchst elegant ausgestattet, die Pferde eines jeden Pferdes, per Stück bloß
fl. 2.50
Prachtv., goldgelbe Double-Herrschafts-Decken
auf einer Seite mit goldgelbem Grunde und 4fachen breiten schwarzrothen Bordüren, auf der anderen Seite grau, dicht, langhaarig und sammtweich, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per Stück bloß
fl. 3.50
Hundertere von Nachbestellungsbriefen vom k. k. Militär und dem hohen Adel.
„Wollen Sie der Escadron mit möglicher Beschleunigung weitere 10 Stück schwefelgelbe Decken, à fl. 2.50, wie gehabt, zukommen lassen.“
K. K. Uhlanen-Regiment Nr. 4, Kaiser Franz Josef (I. Escadron.)
„Senden Sie sofort noch 10 Decken à fl. 1.50 und 17 à fl. 2.50.“
K. K. Uniformirungs-Verwaltung des Inf.-Reg. Nr. 5, Miskolcs.
„Laut Muster ersuche zu senden: 24 Decken à fl. 1.50, 12 Stück à fl. 2.50, 12 Stück à fl. 3.50.“
Bergverwaltung Vorderberg.
Verfaßt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder Schiff gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages. Adresse:
Pferde-Decken-Fabrik's-Niederlage
A. GANS, Wien, III., Seidlgasse 4.

Franz Müller's Zeitungs-Agentur Laibach,

Beforgt gegen Entgelt der tarifmäßigen Gebühr honorarfrei:
Pränumerationen auf und Annoncen-Ein-
schaltungen in alle Zeitungen. (2516)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem,
Blähung, lauem Aufstossen, Kolik, Magen-
katarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand
u. Gries, übermäßiger Schleimproduction,
Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz
(falls er vom Magen herrührt), Magen-
krampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung,
Neuralgien des Magens mit Speifen und
Getränken, Wärmern, Milz-, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Fl. sammt
Gebrauchsanw. 40 Kr., Doppelfl. 70 Kr.

Central-Verkauf durch Apotheker
Carl Brady, Kremser (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind
Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Beschriftung
sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.
(67) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden
vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit
muss jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke ver-
sehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden
Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der
Buchdruckerei des H. Guzel in Kremsier gedruckt ist.

Täglicher Erwerb ohne Capital

ist Personen jeden Standes ge-
boten, welche den Verkauf von
auf alle österr.-ung. Lose gefes-
lich ausgestellten Rentenbriefen
vermitteln wollen. Offerte sind
zu richten an die Pos.-Abtheilung
der **ung. allg. Spar-
cassa-Act.-Gesell-
schaft in Budapest**
(eingez. Actien-Capital 1 Million
Gulden), worauf Zusendung von
Prospecten erfolgt. (2767)

Brustleiden

Jeder Art, auch schwerste Fälle, kön-
nen durch meine an eig. Körper er-
probte Gur radikal geheilt werden,
das beweisen meine sich stetig
mehrenden glänzenden, behördlich
geprüften Erfolge. Beschreibung des
Leidens und Angabe, ob kühe kalt,
an P. Weidhaas, Dresden, Reiff-
gerstraße 42. I. 2754

Staines
LINOLEUM,
F. Walton's Patente.
Kork-Teppiche.
A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3
2775

J. Pserhofer's Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigung-Pillen, vormalis **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzterer
keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wir-
kung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens
angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung
erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05, bei unfrank-
irter Nachnahmesendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einsetzung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung:
1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen
5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

**Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren
Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen
ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben
Namenszug in rother Schrift tragen.**

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen
für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten be-
danken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schlierbach, am 17. Februar 1888.
Euer Wohlgeboren! Ergebenst G fertiger
ersucht um abermalige Zusendung von vier
Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und
ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen.**
Hochachtungsvoll
Ig. Neureiter, practischer Arzt.

Hrasche bei Flödnig, am 12. Sept. 1887.
Wohlgeborner Herr! Gottes Wille war,
dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und
schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich
hatte mich im Wochenbette verkühlt, so dass
ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte
und wäre gewiss schon todt, wenn Ihre wunder-
baren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott
segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Ver-
trauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund
machen werden, sowie sie auch anderen zur Ge-
sundheit verhalten.
Theresia Knisic.

Wiener-Neustadt, am 9. December 1887.
Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten
Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner
60jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre
an chronischem Magenkatarrh und Wasser-
sucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte
sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt
sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blut-
reinigung-Pillen und war nach längerem Ge-
brauche derselben geheilt. Hochachtungsvoll
Josefa Weinzettl.

Mitterinzersdorf bei Kirchdorf, Ober-Oesterr.
am 10. Jänner 1886.
Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir ge-

billigst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten
Blutreinigungs-Pillen senden. Ich kann
nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung
hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszu-
drücken und werde ich dieselben, wo ich nur in
die Lage komme, allen Leidenden auf das
Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dank-
sagung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen
öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Theresia Kastner.

Gottschdorf bei Kohlbach, Oesterr.-Schlesien,
am 8. October 1886.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundliches
mir eine Rolle zu 6 Schachteln von Ihren Uni-
versal-Blutreinigung-Pillen zu senden. Nur
Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu ver-
danken, dass ich von einem Magenleiden,
welches mich durch fünf Jahre gepeinig hat,
erlöst wurde. Mir sollen auch die 6 Pillen nie
mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren
hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit grösster Hochachtung
Anna Zwickl.

Roßbach, 28. Februar 1888.
Euer Wohlgeb.! Im Monate November J.
habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich
sowie meine Frau haben den besten Erfolg hie-
von wahrgenommen; wir litten beide an hefti-
gem Kopfschmerz und schlechtem Stuhl-
gang, so dass wir schon nahe der Verzweiflung waren.
Obwohl wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da!
Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns
von dem Uebel befreit.
Achtungsvoll
Anton List.

Universal-Pflaster von Prof.
Stempel bei
Hieb- und Stichwunden, bösarigen Ge-
schwüren an den Füßen, hartnäckigen
Drüsen- und Gichtgeschwüren, bei den schmerzhaften
Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und
entzündeten Brüsten, Gichtflüssen und ähn-
lichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel
50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Spitzwegerichssaft geg. Katarrh,
Heiserkeit,
Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe,
bestes Mittel bei allen gichtischen und rheu-
matischen Uebeln, Gliederrelaxen, Ischias,
Ohrenrelaxen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Pulver geg. Fusschweiss,
eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung
75 kr.

Kropf-Balsam, vorlässliches Mittel
gegen Blähhs.
1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Fiaker-Pulver, gegen Katarrh,
Heiserkeit, Husten
etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Frankozusendung
60 kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen
Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und
werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.
**Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen
vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.**
Bei vorheriger Einsetzung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung)
stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.
Die obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in **Laibach** bei den
Herren Apothekern **Piccoli** und **J. Swoboda.**

Lebens-Essenz (Prager Tropfen)
gegen verdorbenen Magen, schlechtes
Verdauung, Unterleibsbeschwerden
aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein
Fläschchen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam,
1 Fläschchen 12 kr., 12 Fläschchen fl. 1.20.

Tannochinin-Pomade von J.
Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Frost-Balsam von J. Pserhofer,
seit vielen Jahren an-
erkannt als das sicherste Mittel gegen Frost-
leiden aller Art, sowie auch gegen sehr ver-
altete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Franko-
zusendung 65 kr.

Universal-Reinigungssalz
von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Haus-
mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung,
als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen,
Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung
etc. 1 Paket 1 fl.

Augen-Essenz von Romershausen
1 Fläschchen 2 fl. 50 kr.
1/2 Fläschchen 1 fl. 50 kr.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC
(Gironde)
Dom MAGELONNE, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERPUNDEN 1373 Durch den Prior
im Jahre Pierre BOURSAUD
• Der tägliche Gebrauch des Zahn-
Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis
von einigen Tropfen im Glase Wasser
verhindert und heilt das Hohlwerden der
Zahne, welchen er weissen Glanz und
Festigkeit verleiht und dabei das Zahn-
fleisch stärkt und gesund erhält.
• Wir leisten also unseren Lesern einen
thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und
praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste
Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.
Hausgegründet 1847 3, rue Huguerie
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften
Apotheken und Droguenhandlungen.



Erste Hausindustrie zu Gollschee

in
**Holzgalanterie-, Korbwaaren- u.
Stock- Erzeugung**
unter Leitung des

Franz Stampfel in Laibach, Schellenburggasse Nr. 4.

Lager und Anfertigung nach vorliegendem Muster aller in dieses Fach einschlägigen Artikel, wie:
Körbe aller Art, **Teller, Rahmen,** einfach oder mit geschnitzten
Monogrammen, **Emblemen, Wappen** etc.
**Blumenständer, Geldschüsseln, Gewürzkästchen, Handtuchhalter, Hutständer,
Kleiderhalter, Kegelspiele, Pfeifenständer, Rauchfische, Thierköpfe, Schlüssel-
halter, Zuckerdosen, Theebretter, Salatbeistecke, Serviettenringe, Essig- und
Delständer, Stoppelgriffe, Fenstercarnisse, Gewehrerchen, Reb- und Girch-
köpfe mit Geweih, Spucknapfe, Stiefelknechte, sowie** (2779)
Spazier- und Regenschirmstöcke etc.
Sämmtliche Erzeugnisse sind ihrer eleganten und modernen Ausstattung wegen sehr beliebt und
erfinden sich auch der mächtigen Preise halber großen Zuspruches.
Auch die kleinsten Probebestellungen werden bereitwilligst effectuirt.

zum goldenen Reichsapfel
vortreffliche
Singer-Maschine
in der bestvermehrenten
Nähmaschinen-Fabrik
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpergasse 20
im ersten Hause. 2778

Allen und jungen Männern
wird die soeben in neuer bedeu-
tend vermehrter Auflage er-
schiene Schrift des Dr. Rath
Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System,**
sowie dessen radicale Heilung
zur Beilegung bringen em-
pfohlen. Preis incl. Zusendung
unter Couvert 60 Kr. (2734)
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eingelendet.

Mit der Zeit können auch chronische Verdauungsbeschwerden in Geschwüre, Magenkrebs etc. übergehen. Man schaffe deshalb bei Zeiten Hilfe und verlange vertrauensvoll gegen Einsendung von 10 Kr. die Schrift „Magen-Darmkatarrh“ von **F. J. F. Popp's Poliklinik in Seide (Schleien)**. (S. Anfr. criv. m. d. S.) (2595)

Liebesgabe!

Für 3 fl. 75 Kr. bekommt man 475 Stück praktische Bedarfsartikel zum eigenen Gebrauch oder als Geschenk zu **Weihnachten oder Neujahr**. 100 Bogen feines Briefpapier, engl. Format, gerippt od. wasserliniert. 100 St. dazu passende Couverts. 100 St. Visitenkarten, Goldschnitt, mit beliebigem Namen. 100 St. Briefe u. Couverts m. belieb. Monogr., 2 ineinander verschlung. Buchstaben, in hübscher Cassette. 50 St. Billets de Coresp. u. Couverts, hübsch verziert, in eleg. Carton. 25 St. verschied. Gratulationskarten, gemischt, für Neujahr, Namenstage und Scherzkarten.

Diese 475 Stück sind zu dem Preise von 3 fl. 75 Kr. wirklich nicht nur billig oder sehr billig, sondern beinahe geschenkt, und nur durch Vorkauf von bedeutenden Posten ist es mir möglich, alle diese Artikel zu diesem staunend billigen Preise in wirklich guter Quantität zu liefern. Bitte sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen. Versandt p. Nachn. **Alex. J. Klein, Wien, 1., Graben — Dorotheergasse Nr. 6.**

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **Cawley & Henry, in Paris**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil dasselbe keimfrei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.



20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem ersten **Unter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederrheiden, als auch bei Erstarrungen, Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 Kr. bezw. 70 Kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Miklasplatz 7.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie

besteht aus 100.000 Original-Losen und 50.000 Gewinnen:

1 Haupttreffer evtl. 500.000	11 Haupttreffer à 15.000
1 „ „ „ 300.000	2 „ „ „ 12.000
1 „ „ „ 200.000	22 „ „ „ 10.000
1 „ „ „ 100.000	2 „ „ „ 8000
1 „ „ „ 80.000	3 „ „ „ 6000
1 „ „ „ 60.000	55 „ „ „ 5000
1 „ „ „ 50.000	2 „ „ „ 4000
1 „ „ „ 40.000	107 „ „ „ 3000
1 „ „ „ 30.000	313 „ „ „ 2000
1 „ „ „ 24.000	723 „ „ „ 1000
5 „ „ „ 20.000	1048 Reichs-Mark etc. 500

welche in 6 Ziehungen verloost werden und kostet ein ganzes Los durch alle 6 Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt: **am 17. und 18. Januar 1889.**

zu welcher ich Original-Lose
Ganze Halbe Viertel
10 fl. 40 fr. 5 fl. 20 fr. 2 fl. 60 fr.
gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß nebst Spielplan versende.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

W. H. Gropp,

Haupt-Einnehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig. (2780)

Wolle nicht mit der für Leder sehr gefährlichen Moment- (2851) Glanzwachs oder Leder-Appretur verwechselt werden.



Ledernahrungsfettes

Durch die Anwendung dieses Ledernahrungsfettes wird bei Leder an Schuhwerk, Riemenzeug, Kofferzeug etc. nicht nur Wasserdichtigkeit und Wasserichte, sondern auch beständige Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswert ist die eben auch von **J. Bendik** neu erfundene **Le. anst. priv. Leder-Glanzinctur**

welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Weiche verleiht und bei alljährlichem Waschen nicht abblättert.

Beweis der Vorzüglichkeit dieser außerordentlichen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur die bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungsdiplomen, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof nach dem **1. 1. 1874**

Warnung vor Fälschungen.

Depots: bei **A. Krüger** und **Weber & Süsslik** in Rathow; bei **Traun** und **Stiger** in Güttau und bei allen befähigten Konsumenten in der Monarchie.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT • **CHOCOLAT SUCHARD** • MASSIGE PREISE
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig • 1 Kg = 200 TASSEN • Nahrhaft

Rohitscher Sauerbrunn,

Reis frisch gefüllt, en gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der **Krakauvorstadt Nr. 27.**

Wunder aber Wunder!

Jeder kann sich sein Porträt in Lebensgröße selbst herstellen und ganz naturgetreu malen. Der **Photolinograph** zum Vergrößern und Verkleinern von Photographien, Bildern etc. etc. ist unentbehrlich für Zeichner, Maler, Ingenieure, Schüler für Private behufs Nebenberuf etc. etc. Versandt gegen Einsendung von fl. 1.30, für 30 Kr. mehr portofrei oder per Nachnahme. **L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.** (2782)

Sensationell!

1 Arbeiter-Winterrock wärmt fl. 3.—
1 gute, mod. Schafw.-Winterhose fl. 3.80
1 eleg. Knaben-Anzug v. 3 b. 9 Jahren fl. 2.90
1 wollst.-Winterhose fl. 1.70
1 Winterrock aus Tuch, wärmt, abgesteppt, mit feinem Sammt-Kragen fl. 6.50
1 echt steirisch. Loden-Winterrock fl. 6.—
verleiht gegen Nachnahme **Josef Grotte & Co., WIEN, (2784)**
1., Franz Josefs-Quai 41.
Zur Beachtung! Alles Nicht-convenirende wird innerhalb fünf Tagen anstandslos umgetauscht oder auf Verlangen das Geld retournirt.

Unterstützt den Deutschen Schulverein! (2509)

Dankend nimmt er Spenden täglich ein.

Darlehen auf 6 Percent.

Jede selbständige Person, welche zu ihrer Selbsterhaltung gesichertes Einkommen hat, u. zw.: Hauseigentümer, Landwirthe, Pächter, Gewerbetreibende, Kaufleute und Braumeister können durch meine Vermittlung von 200 bis 3000 fl. in 2 1/2 Jahren per Post-Anweisung rückzahlbare sechsprozentige Personal-Credite. — Güter, kleinere u. größere in Ober- und unter dem Banat, sowie auch ein Schwefelbad von 32 Grad R. Wärme vermittelt den Verkauf billig, eventuell auch in 25-30 Jahresraten rückzahlbar. Briefe werden nur bei Einsendung von 35 Kr. Briefmarken beantwortet. **Johann Pollak, Commissions- u. Agentur-Comp. toir, Budapest, Kezeper-Strasse Nr. 65.** (2718)

Beachtenswerther Nebenverdienst

Persone jeder Stellung, die sich mit dem Verkaufe gesell. gestatt. Lose auf Raten befassen wollen, werden gegen hohe Provision und event. mit fixem Gehalt engagirt. — Briefe zu richten unter Chiffre „Reell“ an die concess. Annoncen-Expeditio **L. u. W. G. Gans, Wien, III., Ratthausgasse Nr. 5.** (2742)

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst, ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. v. J. 1883.
Anträge an Vorschuss-Bank- u. Wechselhaus **David Redlich, Budapest, Kecksmetergasse Nr. 11.** (2765)

Aufruf.

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugelandt Prospecte der neuesten, billigst. solibst. Schreib-u. Copirmaschinen **Otto Steiner, Schreib- u. Copirmaschinen-Fabrik, Berlin, SW., Friedrichstr. 243.** (2768)

Ungeheures Ansehen!

machen die **Schnellzeichenkünstler**

unstreitig in allen Ländern der Erde, in den größten Circus und Theatern. Die vielbewunderte Kunst, Skizzen, Figuren, fomiiche Figuren zum Kranzfachen binnen zwei Secunden auf eine beliebige Fläche zu zeichnen, besteht in einem ganz einfachen, finnreichen Apparat und kann Jeder sofort damit zeichnen. Ich verführe diese Apparate gegen Einsendung von fl. 1.30, für 30 Kr. mehr portofrei oder per Nachnahme. **L. Müller, Wien, Währing, Schulgasse 10.** (2781)

Asthma

belle ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens u. Angabe, ob küsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reißigerstraße 42, 1., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau. 2755

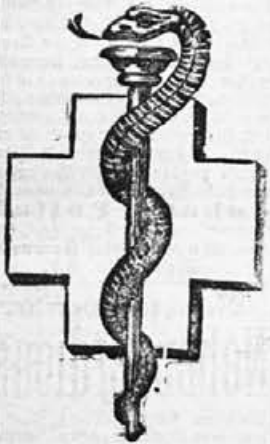
Leder

für Schuhmacher, Taschner, Riemen, Sattler, Wagenbauer, Buchbinder etc.
Specialität: Möbelleder, Lederplastik für Möbel.
— Gep. reines Möbelleder. — Dessins in allen Stylen. **Gustav Friedrich, 2697**
Wien, I., Bäckerstraße Nr. 10.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation [Rectal-Injection]

heilt Tuberculose (Schwindsucht), Asthma, chronischen Bronchialkatarrh, Lungenkatarrh etc.



Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen baar oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl. (2696)

Med. Dr. Altmann,
Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 70.

Böhm. Krumau, 3. März 1888.

Herr Collega! Ich erziele in der That bei einem sehr despotischen Falle von tuberculöser Lungeninfiltration mit Ihrem Exhalationsapparat vorzügliche Erfolge.
Hochachtung
Med. Dr. Julius Faute.

Kecskemet, 11. September 1888.

Geehrter Herr Doktor! Ich verwendete Ihren vorzüglichen Gas-Exhalationsapparat im Herbst 1887 mit so ausgezeichnetem Erfolge, daß ich vollkommen hergestellt wurde und dieser Zustand dauert seitdem so fort, daß ich ganz gesund bin.
In Dankbarkeit
Julia Szabo.

Rudolf Reichl, Uhren-Fabriks-Filiale,

Urfahr bei Linz
Hauptstraße Nr. 30,



versendet nach jeder Richtung Uhren besser, stärkster und schönster Gattung, garantiert ab Fabrik, genau gehend ausreguliert, u. zw.: Silber-Cylinder-Remontoirs für Herren oder Damen, von 8 fl. bis 9 fl. 50 kr., Anker 3 fl. mehr, gedeckte Anker-Remontoirs mit drei starken Silberböden, von 12 fl. 50 kr. bis 13 fl. 50 kr. Nickel-Wachwecker, 17 cm hoch, 3 fl. 50 kr., Nacht leuchtend 4 fl., mit Datum 4 fl. 75 kr. mit 10 Percent Rabatt für Uhrmacher und Händler bei 20 fl. übersteigenden Aufträgen.



Ueber alles Weitere Preis-Courant gratis. (2761)

Bittner's Gicht-Fluid

ein aus Heilpflanzen, namentlich aus Thymus alpinus, Arnica montana, Valeriana coltica, Turionos pini und anderen wirksamen Alpenkräutern nach eigener Methode bereitetes ärberisch-balsamisches Pflanzen-Fluid, welches sich seit vielen Decennien als verlässlich und schnellwirkendes Heilmittel gegen folgende Krankheiten bewährt hat:

1. Gicht.
2. Gelenks- und Muskelrheumatismus.
3. Steifheit der Muskeln und Sehnen.
4. Ischias.
5. Kreuz- und Rückenmarkschmerzen.
6. Verrenkungen.
7. Bei vorgerücktem Alter und eintretender Schwäche.

Die Wirkung dieses Bittner's Gicht-Fluides, welches nur äußerlich als Einreibung angewendet wird, ist nahezu überraschend. Dieser schwindet das Uebel, gegen welches früher allerlei Mittel erfolglos angewendet wurden, durch den Gebrauch des Gicht-Fluides sofort.

Selbstverständlich erfordern langjährige, tiefeingewurzelte Leiden längere Behandlung. Auch sei hier noch erwähnt, daß der Gebrauch von Bittner's Gicht-Fluid nie schädliche Nachwirkungen, wie Ervitheme und Rothlauf, wie dies öfter bei anderen Einreibungen der Fall, welche schwerwirkende Stoffe enthalten, zur Folge hat, sondern daß vielmehr der Gebrauch des Fluides stets eine wohlthunende Einwirkung auf die Haut ausübt.

Eine Flasche Bittner's Gicht-Fluid kostet 50 kr. — Ein Original-Kistchen mit 12 Flaschen kostet 5 fl.

Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postsendungen gegen Nachnahme möglich nur durch das

Haupt-Depot Julius Bittner's Apotheke
in Gloggnitz, Niederösterreich.

Druckerei „Leytam“ in Graz.

Die anerkannt besten
(Patent Strakosch & Bonner)

Wasch- und Auswinde-Maschinen, Wäsche-Rollen,

neuester Construction, für Haushaltungen, Hotels, Bäder etc. etc.

Ferner:

Dreschmaschinen für Pferde- und Wasserkraft, dann Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen und Pflüge, verschiedene Gattungen Trieure, Schrot- und Obstquetschmühlen, Wein- und Obstpressen, Traubenreber, Rübenschneider und Nähmaschinen, feuer- und einbruchssichere Cassen allerbesten Fabrikate.

Dies zu haben in größtmöglicher Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen bei

Franz Detter in Laibach,

Alter Markt Nr. 1, vis-à-vis der eisernen Brücke.

Warnung. Seit einiger Zeit treiben sich fremde Agenten, sowohl in unserem als in den Nachbarländern herum und haben schon manchem Oekonom und Besitzer um theures Geld Maschinen, die nicht zu gebrauchen sind, angehängt; ich warne somit das hochverehrte P. E. Publikum vor solchen Leuten, die man nicht kennt und sich sogar als von mir gesendet ausgeben. Ich halte nur speziell den Agenten **Johann Grebenc**, welcher mit meiner legalisirten Vollmacht versehen ist und solche auf Verlangen vorzuweisen hat, empfehle daher, sich bei Bedarf vertrauensvoll an denselben beim Besuche zu wenden und, wo dieß nicht thunlich ist, aber direct an mich. (2625)

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XIII. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

8.087 Gewinnste im Gesamt-betrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

Ein Haupttreffer mit **100.000 Gulden** einheitliche Notenrente mit 3 Vor- und Nachtreffern à **500 fl.**, dann **10** Treffern zu **1000 fl.** und **70** Treffern zu **100 fl.** einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamt-betrage von **80.000 fl.**

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **28. December 1888.**

Ein Los kostet **2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, **Stadt, Kiemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe**, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2091)

Die Lose werden **portofrei** zugesendet.

Wien, September 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

! Alle Maschinen für Landwirtschaft!

insbesondere für jetzige Saison.

Futterschneid-Maschinen

nach den neuesten Systemen.

Erzeugung in 30 verschiedenen Nummern in garantiert vorzüglichster Construction liefert billig und unter den vortheilhaftesten Bedingungen

IG. HELLER, Wien, II., Praterstraße Nr. 78.

Ausführliche Kataloge auf Wunsch gratis und franco. Jede Anfrage wird bereitwillig beantwortet. — Garantie für bestes Material und höchste Leistung. Vermittler erwünscht und gut honorirt. Reelle Agenten gesucht. (2740)

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.